

Säugetiere

Gämse (*Rupicapra rupicapra*) 11

- A Hakenförmige Hörner
- B Schwarz-weiße Gesichtszeichnung
- C Schwarzer Aalstrich

Merkmale: KRL 110–135 cm, SL 5–10 cm, Schulterhöhe max. 85 cm; Gewicht meist zwischen 20 und 30 kg, ausnahmsweise bis zu 60 kg. Männchen größer und stärker als Weibchen. Beide Geschlechter haben Hörner. Fellfärbung im Sommer hellbraun, im Winter schwarzbraun; schwarze Beine und Schwanz, schwarzer Aalstrich am Rücken, schwarz-weiße Kopfzeichnung. Die langen Rückenhaare können aufgestellt werden, um v.a. während der Brunftzeit größer und imposanter zu erscheinen (aus diesen Rückenhaaren besteht der Gamsbart). Der eigenartige Pfiff entsteht durch ruckartiges Ausstoßen der Luft durch die Nasenlöcher.

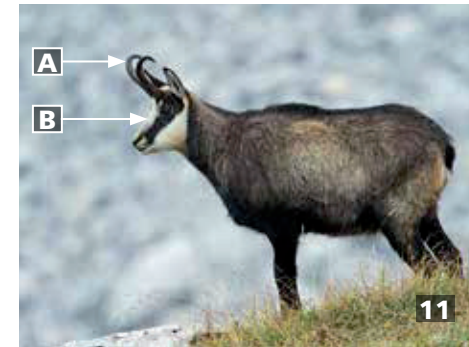
Lebensweise: Hervorragender Kletterer. Außerhalb der Brunftzeit (November/Dezember) leben die Geißen mit dem Nachwuchs und den Jährlingen meist in Ru-

deln; die Böcke bilden eigene Rudel, alte Böcke können auch Einzelgänger sein. Im Mai/Juni wird meist 1 Kitz (selten 2) geboren, das ca. 6 Monate gesäugt wird, aber noch bis zum nächsten Jahr bei der Mutter bleibt. Gämsen ernähren sich im Sommer überwiegend von Gräsern, Kräutern etc., im Winter auch von Baumrinden und Trieben von Bäumen und Sträuchern. Feinde sind Bär, Wolf und Luchs, für Kitze auch Steinadler. Die Lebensdauer beträgt in freier Natur bis zu 22 Jahre.

Lebensraum: Bergwälder, auch Felsregionen oberhalb der Waldgrenze bis auf 3000 m.

Verbreitung: In vielen Hoch- und Mittelgebirgen Europas.

Ähnliche Arten: Unverwechselbar schon allein durch die auffällige Schwarz-weiß-Zeichnung im Gesicht.



Alpensteinbock (*Capra ibex*) 12

- A Stämmige Statur
- B Bock mit bis zu 1 m langen Hörnern und Kinnbart
- C Kaum Scheu vor Menschen

Merkmale: KRL 100–160 cm, SL 12–15 cm, Schulterhöhe max. 95 cm; Gewicht 50–120 kg. Hörner bei Geißen max. 35 cm lang, bei Männchen bis 1 m und mit auffälligen, quer verlaufenden Verdickungen. Alte Böcke im Sommer rötlich- bis kastanienbraun, im Winter dunkelgrau; Bauch bei Böcken weißlich; Geißen und Jungböcke meist heller, eher hellbraun, Kitze noch etwas heller.

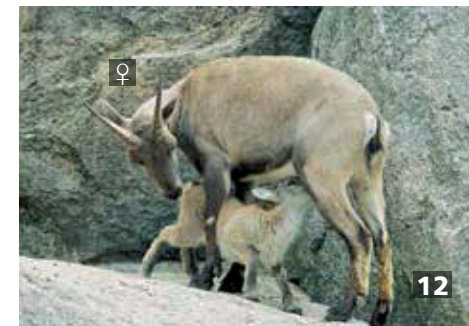
Lebensweise: Hervorragender Kletterer. Lebt außerhalb der Brunftzeit (Dezember/Januar) meist in getrenntgeschlechtlichen Rudeln (weibliche Rudel aber auch mit männlichen Jährlingen), im Mai/Juni wird meist 1 Kitz (selten 2) geboren, das noch ca. 6 Monate gesäugt wird. Ernährt sich im Sommer überwiegend von Gräsern, Kräutern etc., im Winter auch von Rin-

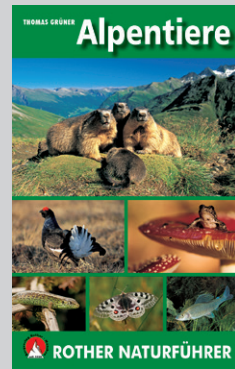
den, Flechten und Moosen. Ausgewachsene Tiere haben keine Feinde, doch sind Verluste durch Abstürze und Lawinenabgänge keine Seltenheit. Die Lebensdauer beträgt in freier Natur bis zu 15 Jahre, in Haltung auch bis zu 20 Jahre. Anfang des 19. Jahrhunderts war der Steinbock im gesamten Alpenraum bis auf etwa 50–100 Tiere im italienischen Gran Paradiso ausgerottet. Dank strenger Schutzmaßnahmen hat sich der Bestand bis heute auf geschätzte 30.000–50.000 Individuen erhöht.

Lebensraum: Steile Felshänge bis über 3000 m; im Winter oft an steilen, nach Süden ausgerichteten Hängen, die weitgehend schneefrei bleiben.

Verbreitung: Alpen.

Ähnliche Arten: Unverwechselbar.





Vögel

Bartgeier (*Gypaetus barbatus*)

3

- A *Altvogel mit rost-oranger Unterseite*
- B *Jungvögel überwiegend graubraun*
- C *Typische kreuzförmige Flugsilhouette*

Merkmale: 110–115 cm. Sehr groß, Flügelspannweite fast 3 m. Ausgezeichneter Segler. Keilförmiger, langer Schwanz, länger als Flügelbreite. Altvogel mit hellen, rot umrandeten Augen und kleinem Borstenbüschel an der Schnabelbasis (Name!), Geschlechter gleich. Meist stumm.

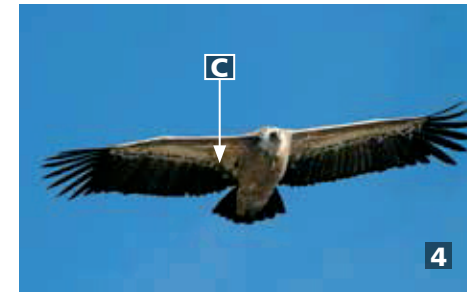
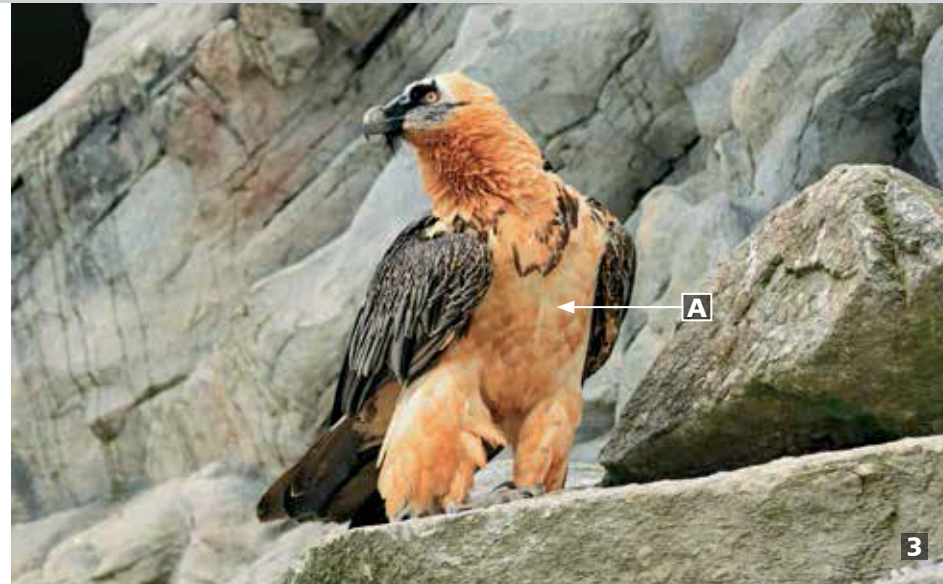
Lebensweise: Ernährt sich überwiegend von Knochen und Aas; die Knochen werden dabei aus großer Höhe auf Felsen fallen gelassen, damit sie zersplittern und das begehrte Knochenmark zugänglich ist. Die rost-orange Färbung der Unterseite entsteht aufgrund von Bädern in eisenoxidhaltigem Schlamm; wenn diese nicht stattfinden, bleibt die Unterseite weiß (z.B. bei Vögeln in Gefangenschaft). Nest in Felshöhlen oder -nischen. Frühbrüter, der bereits mitten im Winter mit der Eiab-

lage beginnt. Standvogel mit Streuwanderungen; I–XII.

Lebensraum: Hochgebirge.

Verbreitung: Ursprünglich im gesamten Alpenraum beheimatet, dort aber aufgrund rücksichtsloser Verfolgung Anfang des 20. Jahrhunderts ausgerottet. Durch Wiederansiedlungsprojekte seit 1986 erneut vereinzelt zu beobachten. Seit 1997 erfolgreiche Bruten im Alpenraum. Gesamtverbreitung: von Afrika über Südeuropa bis Zentralasien.

Ähnliche Arten: Der Bartgeier ist allenfalls im Flug mit den anderen beiden Großgreifen in den Alpen, dem Steinadler (*Aquila chrysaetos*) und dem Gänsegeier (*Gyps fulvus*), zu verwechseln. Die charakteristische Schwanzform und die zugespitzten langen Flügel sind aber gute Erkennungsmerkmale.



Gänsegeier (*Gyps fulvus*)

4

- A *Flaumige Halskrause*
- B *Langer, kaum befiederter Hals*
- C *Schwarzer Schwanz und schwarze Schwingen kontrastieren stark mit den rötlich-braunen Armdecken*

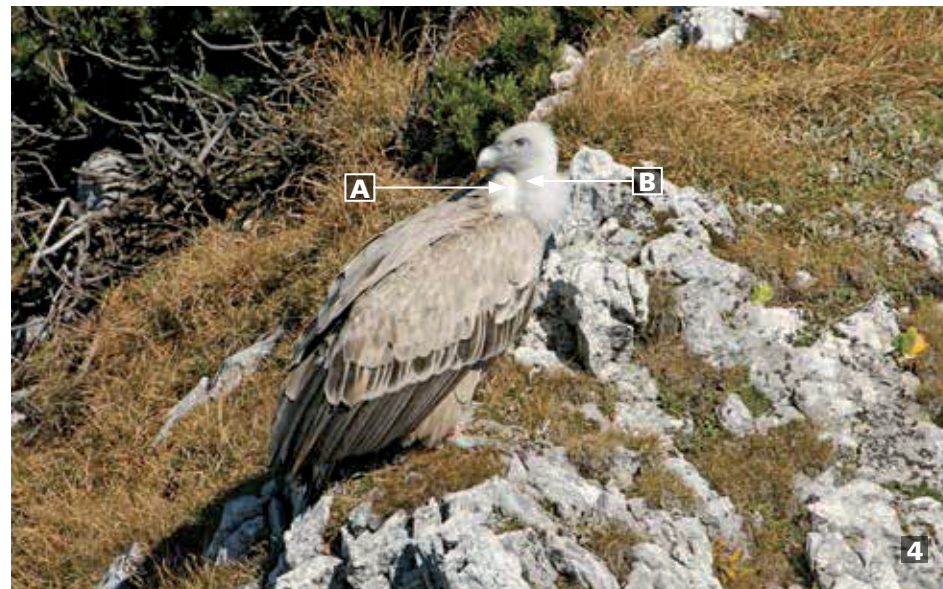
Merkmale: 95–115 cm. Sehr groß, die Flügelspannweite beträgt fast 3 m. Ausgezeichneter Segler; Flügelschlag wirkt zeitlupenartig langsam. Leicht keilförmiger, kurzer Schwanz, viel kürzer als Flügelbreite. Jungvogel ähnlich Altvogel, aber mit dunklerem Schnabel und Halskrause; das Alterskleid wird nach ca. 5–6 Jahren ausgebildet. Geschlechter gleich. Meist stumm, nur am Kadaver und am Schlafplatz sind fauchende und keckernde Laute zu hören.

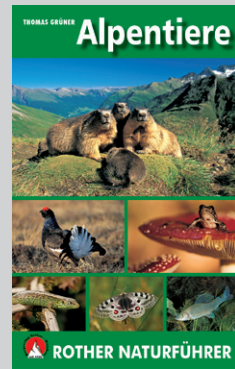
Lebensweise: Reiner Aasfresser. Koloniebrüter, Nest in Felshöhlen oder -nischen. Frühbrüter, der bereits zwischen Januar und März mit der Eiablage beginnt. Standvogel und Teilzieher mit Streuwanderungen; I–XII.

Lebensraum: Felslandschaften mit extensiven Weidegebieten und Steppen.

Verbreitung: Aufgrund von Wiederansiedlungsprojekten ist der Gänsegeier im Alpenraum erneut vereinzelt zu beobachten, vor allem in den Westalpen. Gesamtverbreitung: von Nordafrika über Südeuropa bis Zentralasien; Nordindien und Bangladesch.

Ähnliche Arten: Der Gänsegeier ist allenfalls im Flug mit den anderen beiden Großgreifen in den Alpen, dem Steinadler (*Aquila chrysaetos*) und dem Bartgeier (*Gypaetus barbatus*), zu verwechseln. Die brettartigen Flügel mit den »langen Fingern«, der kurze Schwanz und die kontrastreiche, zweifarbige Flügelunterseite sind aber gute Erkennungsmerkmale.





Amphibien

Alpensalamander (*Salamandra atra*) 6

- A Einfarbig glänzend schwarz
- B Deutlich sichtbare Ohrdrüsen
- C Querwülste vom Rumpf bis zum Schwanzansatz

Merkmale: 12–15 cm. Schwarz gefärbt mit relativ glatter Haut. Am Rücken und an den Seiten Drüsen-Längsreihen und Warzenreihen, große Ohrdrüsen, Schwanz mit spitzem Ende.

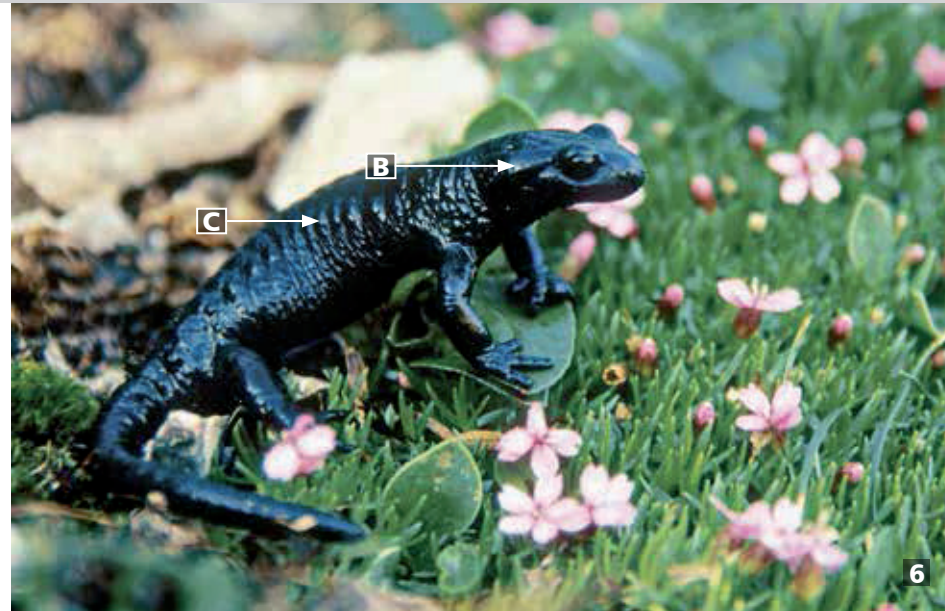
Lebensweise: Viviparie (lat. viviparus, lebendgebärend; die Jungtiere kommen bereits voll entwickelt zur Welt); alle 2–3 Jahre werden nur 2 Jungtiere geboren. Ernährt sich von Nacktschnecken, Regenwürmern, Spinnen und Insekten. Aktivität schon ab 4° C. Versteckt sich tagsüber in Höhlen, Spalten und unter Totholz und Steinen, bei »schlechtem« Wetter

(feucht, neblig) auch tagsüber gut zu beobachten.

Lebensraum: Laub- und Mischwälder, Almweiden und Felsfluren oberhalb der Baumgrenze.

Verbreitung: Überall in den Alpen von ca. 800 m bis 2800 m.

Ähnliche Arten: In den Cottischen Alpen kommt Lanzas Alpensalamander (*Salamandra lanzai*) vor. Dessen Schwanz ist aber länger und endet nicht spitz auslaufend, sondern knopfartig. Zudem fehlt dieser Art die Doppelreihe kleiner Warzen auf der Rückenmitte.



Feuersalamander (*Salamandra salamandra*) 7

- A Glänzend schwarz mit gelben Flecken
- B Deutlich sichtbare Ohrdrüsen
- C Zwei längs verlaufende Drüsenreihen auf der Oberseite

Merkmale: 14–18 (–20) cm. Einzelne Tiere können auch fast schwarz oder sogar fast gänzlich gelb gefärbt sein, auch Albinos sind bekannt; die gelben Flecken können auch zu Bändern und Streifen zerfließen; die Variabilität der Zeichnung lässt sogar eine individuelle Unterscheidung der Tiere zu. Der Schwanz ist drehrund.

Lebensweise: Ernährt sich von Schnecken, Regenwürmern, Spinnen und Insekten. Versteckt sich tagsüber in Höhlen und Spalten sowie unter Totholz und Steinen. Der Winter (ungefähr November bis Februar) wird in kältegeschützten Höhlen verbracht. Meist im Frühjahr werden 20–30 Larven vorwiegend in Ruhigwasserzonen von schattigen Quellbächen abgesetzt; bei optimalen Bedingungen kann die Umwandlung zum erwachsenen Tier in zwei Monaten abgeschlossen sein; bei später im Jahr abgesetzten Larven sind aber auch Überwinterungen im Larvalstadium möglich. Die Larven werden häufig von Fischen,

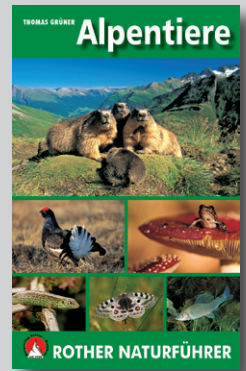
Molchen und Insektenlarven erbeutet; die Hauptfressfeinde der ausgewachsenen Tiere sind Igel, Dachs, Wildschwein, Waldkauz und Ringelnatter. Feuersalamander erreichen ein erstaunliches Alter von mindestens 20 Jahren im Freiland und von über 50 Jahren in Gefangenschaft.

Lebensraum: Feuchte Laub- und Mischwälder.

Verbreitung: Überall in den Alpen verbreitet, aber selten über 1400 m. Gesamtverbreitung in Süd-, West-, Mittel- und Osteuropa; in südeuropäischen Gebirgen auch bis ca. 2300 m.

Ähnliche Arten: In den Alpen Oberitaliens kommen lokal zwei Unterarten des Alpensalamanders vor, die eine mehr oder weniger gelbe Fleckung aufweisen können und zwar der Aurora-Alpensalamander (*Salamandra atra aurorae*) in der Provinz Vicenza in den italienischen Voralpen auf dem Hochplateau der sieben Gemeinden und *Salamandra atra pasubiensis* im Pasubio-Massiv.





Insekten

Kleine Moosjungfer (*Leucorrhinia dubia*) 4

A Weißes Gesicht

B Geschlechtsreife Männchen mit roten Flecken auf Thorax und Hinterleib

C Kleinste europäische Moosjungfern-Art

Merkmale: 3,1–3,6 cm. Körper schwarz; Fleckung am Hinterleib auf die Oberseite der Segmente 2–7 beschränkt, bei Weibchen und jungen Männchen gelblich-braun, bei Männchen wechselt diese Färbung mit zunehmendem Alter von orange über rot bis zu dunklem Braunrot. **Lebensweise:** Ernährung von Insekten unterschiedlichster Größe, die im Flug gefangen werden. Dabei wird auch nicht vor anderen Libellen zurückgeschreckt. Unsteter, schwankender, meist nur kurzer Flug. Sitzt gerne am Boden in dichter Vegetation, am Morgen und Abend zum Aufwärmen häufig auf hellen Gegenständen. Fortpflanzungsgewässer dürfen weder austrocknen noch durchfrieren. Entwicklungszeit meist 3 (2–4) Jahre. Flugzeit von Mitte Mai bis Anfang September. Dann sterben die Imagines und nur die Larven

überleben den Winter. **Lebensraum:** Hoch- und Übergangsmoore mit Waldumgebung, auch saure Teiche und Seen mit Torfmoosen. Bis 2300 m. **Verbreitung:** In den Alpen einzige Moosjungfern-Art; Mittel- und Nordeuropa, Teile Großbritanniens und Frankreichs sowie Pyrenäen; bis Kamtschatka und Japan. **Ähnliche Arten:** Sehr ähnlich ist die nicht in den Alpen, sondern nur u.a. im nördlichen Alpenvorland vorkommende Nordische Moosjungfer (*Leucorrhinia rubicunda*). Diese hat etwas ausgedehntere Flecken, ein rotbraunes statt schwarzes Flügelmal und einen einheitlichen gelblichen Flügelvorderrand (von vorne gesehen), während bei der Kleinen Moosjungfer die basale Hälfte der Flügelvorderkante dunkel ist; die Unterschiede sind aber oft erst in der Hand zu erkennen.



Schwarze Heidelibelle (*Sympetrum danae*) 5

A Schwarze Thoraxbinde mit drei gelben Flecken auf jeder Seite

B Alte Männchen schwarz gefärbt

C Beine und Flügelmal schwarz

Merkmale: 2,9–3,4 cm. Weibchen und junge Männchen gelblich-braun mit schwarzer Unterseite, alte Männchen bis auf wenige dunkelgelbe Flecken am Hinterleib schwarz gefärbt; Brustseiten mit zwei gelben Schrägstreifen mit einem schwarzen Streifen dazwischen, der drei kleine gelbliche Flecken einschließt. **Lebensweise:** Ernährung von Insekten unterschiedlichster Größe, die im Flug gefangen werden. Dabei wird auch nicht vor anderen Libellen zurückgeschreckt. Vor allem alte Männchen und Weibchen setzen sich bei niedrigen Temperaturen gerne zum Aufwärmen auf helle Gegenstände. Die Paarung findet meist abseits der Fortpflanzungsgewässer statt; das Weibchen kann bis zu 900 Eier legen; kurzzeitiges Austrocknen der Fortpflanzungsgewässer

wird toleriert, solange die Larven im feuchten Schlamm oder Torfmoos Unterschlupf finden. Entwicklungszeit je nach Witterung und Nahrungsangebot 2–6 Monate. Flugzeit von Mitte Juni bis Anfang November, in den Alpen ca. von Ende Juli bis Mitte Oktober. Dann sterben die Imagines und nur die Eier überwintern. **Lebensraum:** Hoch- und Übergangsmoore, saure Gewässer, auch an verwachsenen fischfreien Seen und Fließgewässern. Bis 2200 m. **Verbreitung:** Gesamte Alpen; zirkumpolar. **Ähnliche Arten:** Andere schwarz oder dunkel gefärbte Segellibellen kommen nur südlich der Alpen vor, zudem sind die drei gelblichen Flecke in der schwarzen Thoraxbinde ein zuverlässiges Bestimmungsmerkmal.

